FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

7. Sekundärliteratur

Pietismus und Neuzeit 29 (2003), S. 80-100

Möglichkeiten und Grenzen geistlicher Rede von Frauen in Halle und Herrnhut.

Martin, Lucinda

Göttingen, 2003

3. Die städtische Umgebung

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Visual Library

Wie diese Ereignisse zeigen, definierten die Herrnhuter das Predigtamt nach ihren eigenen Bedürfnissen und ihrem Verständnis der Heiligen Schrift. Zinzendorf sagte mehrfach, daß man dem Vorbild Christi und nicht dem Beispiel der Apostel folgen solle. Er meinte z. B., daß die Apostel wegen ihrer jüdischen Herkunft die Rolle von Frauen in der Kirche eingeschränkt hätten, im Gegensatz zu Jesus selbst, der ein anderes Beispiel vorgelegt habe: „Wir arme Heiden haben den Grundplan, daß wir präcise handeln wie der Heiland, unser Erwähler. Ihm nach wird auf die Egalität der Brüder und Schwestern gearbeitet".[21] Wegen der einmaligen Organisation der Brüdergemeine und der Tatsache, daß die Herrnhuter bereit waren, die Schrift anders zu interpretieren, als man es traditionell in der Kirche tat, entwickelte sich ein neues Verständnis des Predigeramtes und der Predigt. Das religiöse Gefühl, die Seelsorge und das Beispiel Christi waren wichtiger als eine Universitätsausbildung oder die Tradition. Die Schwestern durften – wie die Brüder auch – nach dem Vorbild Christi die Seelsorge durch das Predigen ausüben, was aber nicht heißt, daß die Schwestern und ihr Wirken in jeder Hinsicht den Brüdern und ihrer Tätigkeit gleichgestellt waren.[22] Aber von der Funktion her, der ihre Reden gedient haben, wie auch aus dem neuen Herrnhutischen Verständnis der Predigt und des Predigeramtes schließe ich, daß wir diese Chorreden, ob von Schwestern oder von Brüdern, als Predigten bezeichnen können.

3. Die städtische Umgebung

Ganz anders war die Situation für die Frauen, die Verbindungen mit dem frühen hallischen Pietismus hatten. In Halle und in Städten wie Lübeck und Frankfurt am Main, wo der hallische Pietismus Einfluß hatte, dominierte die Lutherische Orthodoxie. Die hallische Bewegung strebte nur Reformen innerhalb der traditionellen protestantischen Kirchen an, in denen es natürlich keine Ämter für Frauen gab. Es herrschten die üblichen patriarchalischen Familien- und Gesellschaftsstrukturen. Obwohl der Pietismus neue Möglichkeiten für Frauen geschaffen hatte,

---

Idee verwirklicht wurde, dann müßte Anna Nitschmann als die ranghöchste Frau der Brüdergemeine eine Bischöfin gewesen sein.

[21] Zitiert nach *Uttendörfer*, Frauen [s. Anm. 4], 44, und *Peter Zimmerling*: Zinzendorfs Bild der Frau. In: UnFr [s. Anm. 3], 13–14.

[22] Frauen haben nach bisheriger Kenntnis keine Gottesdienste für beide Geschlechter oder nur für Männer gehalten. Sie haben allerdings manchmal das gemeinsame Beten in der Kirche geleitet und bei Konfirmationen von Mädchen und Schwestern gesprochen (vgl. *Uttendörfer*, Frauen [s. Anm. 4], 33). Wichtige männliche Geistliche haben hingegen manchmal in den Frauenhäusern gepredigt. Dagegen ist es unwahrscheinlich, daß Schwestern in Brüderhäusern gepredigt haben.

ihre Religiosität innerhalb der Familie oder kleiner Erbauungsstunden auszudrücken, blieben diese Verbesserungen auf die private Sphäre begrenzt.[23] Schon die geistliche Redetätigkeit von Frauen in den Bibelstunden war stark umstritten und wurde sogar als Blasphemie bezeichnet. Ob diese Äußerungen von Frauen Homilien oder Predigten darstellten, stand überhaupt nicht zur Debatte.

In den 1690er Jahren wurde jedoch die öffentliche Redetätigkeit der frühen Pietistinnen im Umkreis des hallischen Pietismus öffentlicher und radikaler. Der pietistische Grundsatz, daß eine spirituelle Verbindung mit Gott allen Menschen möglich sei, führte dazu, daß inspirierte Frauen ihre Visionen verkündeten. Die Frauen, die solche Heilserfahrungen kundgaben, trafen natürlich auf viel Opposition. Sie erhielten aber auch Unterstützung von anderen Pietisten. Die Frauen waren beeinflußt von Jane Leade, der ‚Mutter' der philadelphischen Bewegung, deren Schriften unter den Pietisten weit verbreitet waren und die sich selbst als Offenbarungsmedium darstellte.[24] Auch eine Schrift des Ehepaars Petersen, in der die visionären Erlebnisse Rosamunde Julianes von der Asseburg verteidigt wurden, haben wahrscheinlich viele andere ekstatische Frauen motiviert.[25] Solche Texte haben den Weg für die vielen visionären Frauen der 1690er Jahre vorbereitet: Als sie ihre Heilserfahrungen bekannt machten, glaubten viele Pietisten zumindest schon an die Möglichkeit solcher Erfahrungen. Das Beispiel einer solchen ‚Extraordinären', Adelheid Sybille Schwartz aus Lübeck, ist besonders geeignet, die Situation der Frauen im frühen Pietismus zu beleuchten, weil sie in engem Kontakt mit August Hermann Francke stand. In Briefen unterstützten die

---

[23] Vgl. *Richard Critchfield*: Prophetin, Führerin, Organisatorin. Zur Rolle der Frau im Pietismus. In: Die Frau von der Reformation zur Romantik. Hg. v. *Barbara Becker-Cantarino*. Bonn 1980 (Modern German Studies, 7), 112–137.

[24] Vgl. *Willi Temme*: Krise der Leiblichkeit. Die Sozietät der Mutter Eva (Buttlarsche Rotte) und der Radikale Pietismus um 1700. Göttingen 1998 (AGP, 35), 54–55. Über die Philadelphier vgl. *Carl Wilhelm Hermann Hochhuth*: Geschichte und Entwicklung der philadelphischen Gemeinden. In: ZHTh 29, 1865, 171–299; *Nils Thune*: The Behmenists and the Philadelphians. A Contribution to the Study of English Mysticism in the 17th and 18th Centuries. Uppsala 1948; *Hans Schneider*: Der radikale Pietismus im 17. Jahrhundert. In: Geschichte des Pietismus. Bd. 1 [s. Anm. 10], 391–437, hier 405 f.; *ders.*: Der radikale Pietismus im 18. Jahrhundert. In: Geschichte des Pietismus. Bd. 2: Der Pietismus im 18. Jahrhundert. Hg. v. *Martin Brecht* u. *Klaus Deppermann*. Göttingen 1995, 107–197, hier 112–114. *Witt* [s. Anm. 2] zeigt, daß bei vielen ‚begeisterten' Frauen die Heilserfahrungen stattfanden, kurz nachdem sie Predigten von Francke gehört hatten. Francke hatte von seiner Glaubenskrise und seiner Bekehrung durch das direkte Einwirken Gottes gepredigt. Witt meint, daß die Frauen ihre Erfahrungen als etwas Paralleles zur Bekehrung Franckes verstanden hätten (71–77).

[25] *Johanna Eleonora* u. *Johann Wilhelm Petersen*: Send-Schreiben An einige Theologos und GOttes-Gelehrte / Betreffend die FRAGE Ob Gott nach der Auffahrt Christi nicht mehr heutiges Tages durch göttliche Erscheinung den Menschenkindern sich offenbahren wolle und sich dessen gantz begeben habe? [...]. O.O. 1691.

Prophetin und der Theologe sich gegenseitig in ihren jeweiligen Konflikten mit der Obrigkeit.[26]

4. *Die Rezeption geistlicher Reden von Frauen in hallischen und herrnhutischen Kreisen*

Schwartz' Wirken in der Geschichte des Pietismus, das von Ulrike Witt ausführlich untersucht worden ist, beginnt mit ihrem anonymen Brief an den Lübecker Bischof August Pfeiffer im Februar 1692. Darin forderte sie Pfeiffer zu Buße und Umkehr auf und warnte ihn vor dem unmittelbar bevorstehenden göttlichen Gericht: „Du / an welchem meine Seele einen Eckel hat / siehe ich werffe dich in ein Bette / das mit Pech und Schwefel brennet / so du nicht umbkehrest und wahre Busse thust."[27]

Dieser dramatische, bedrohlich wirkende Bußruf an Pfeiffer ist typisch für die Äußerungen der Prophetinnen des frühen Pietismus. Tatsächlich war es nur dieser dramatische Aspekt, der ihnen überhaupt eine öffentliche Stimme lieh, auch wenn ihr Einfluß sehr begrenzt blieb. Schwartz versuchte nicht, auf dem Marktplatz zu predigen, denn sie wäre dafür wahrscheinlich verhaftet worden, vielmehr äußerte sie sich nur anonym in einem Brief. Ihre Identität blieb aber nicht lange geheim. In seiner im April 1692 erschienenen Streitschrift *Antienthusiasmus*, in der Pfeiffer die Briefe von Schwartz abdruckte und kritisierte, wird die Angelegenheit mit einer gewissen Schadenfreude ausgekostet.[28] Er zeigt ironisch auf, daß Gott als Verfasser des Briefes Pfeiffers Namen nicht falsch hätte schreiben können: Der Brief war nicht an August, sondern an Augustin Pfeiffer geschrieben.[29] In ihrer nächsten schriftlichen Warnung an Pfeiffer führt Schwartz den falsch buchstabierten Namen auf eine fehlerhafte Abschrift zurück.[30] Die Affäre wurde aber nicht nur zwischen Schwartz

---

[26] Über die Beziehung zwischen Francke und Schwartz vgl. *Wotschke* [s. Anm. 1] und *Witt* [s. Anm. 2], 53–58. In ihren Briefen an Francke nannte Schwartz sich Debora nach der Prophetin des Alten Testaments (Jdc 4–5). Debora hat nicht nur durch ihre Weissagungen dem schwächeren Barak verkündet, daß er von Gott bestimmt sei, das jüdische Volk von der Herrschaft des Königs von Kanaan zu befreien, sondern sie zog auch selbst mit in die Schlacht.

[27] Revelationes der Fr. Adelheit Sibyllen Schwartzinnen, 3 ff. UB Göttingen 8° Cod. MS. Theol. 268. Vgl. *Witt* [s. Anm. 2], 24.

[28] Pfeiffer erklärte, daß er „solch zornig Getichte [...] fast gerne und fröhlich gelesen" habe (*August Pfeiffer*: Antienthusiasmus, Oder: Schrifftmäßige Offenbahrung / Was von denen Enthusiasten / neuen Propheten und Visionisten / und ihren Offenbahrungen insgemein / so wol auch von denen dieser Zeit in einem Send-Schreiben Ausgesprengten Offenbarungen einer adel. Person insonderheit zu halten sey / Wobey zugleich die Revelationes derer in diesem Seculo entstandenen neuen Propheten und Prophetinnen / [...] Gebührend auff die Probe gesetzt und untersuchet werden. O. O. 1692, 238–240, hier 240).

[29] Vgl. Revelationes [s. Anm. 27], 3.

[30] Schwartz an Pfeiffer, Lübeck 6.3.1692, in: Revelationes [s. Anm. 27], 12.